

## Soziale Segregation

In Deutschland ist zukünftig mit einer **Zunahme der Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen** zu rechnen. Die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland wird größer. Je stärker Einkommen, Vermögen und Lebensstile der Haushalte variieren, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Stadtquartiere mit jeweils homogenen Bewohnerstrukturen herausbilden (sozialräumliche Segregation), denn die Nachfrage der Haushalte nach Wohnstandortqualität ist besonders einkommenselastisch.

Der **Trend zur sozialen Ausdifferenzierung** der Gesellschaft nach Einkommen und Lebensstil und damit die zunehmende sozialräumliche Segregation werden verstärkt durch die sinkende Finanzausstattung der Städte, den Abbau von Sozialleistungen, den Rückzug aus dem sozialen Wohnungsbau, die zunehmend prekäre Arbeitsmarktsituation und die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft. Auch wenn es bislang noch keine empirischen Belege für eine Zunahme der sozialräumlichen Segregation gibt, so ist dies doch für die Zukunft zu erwarten. Auf absehbare Zeit sind amerikanische Verhältnisse (Ghettos) selbst unter pessimistischen Annahmen in Deutschland jedoch nicht zu erwarten.

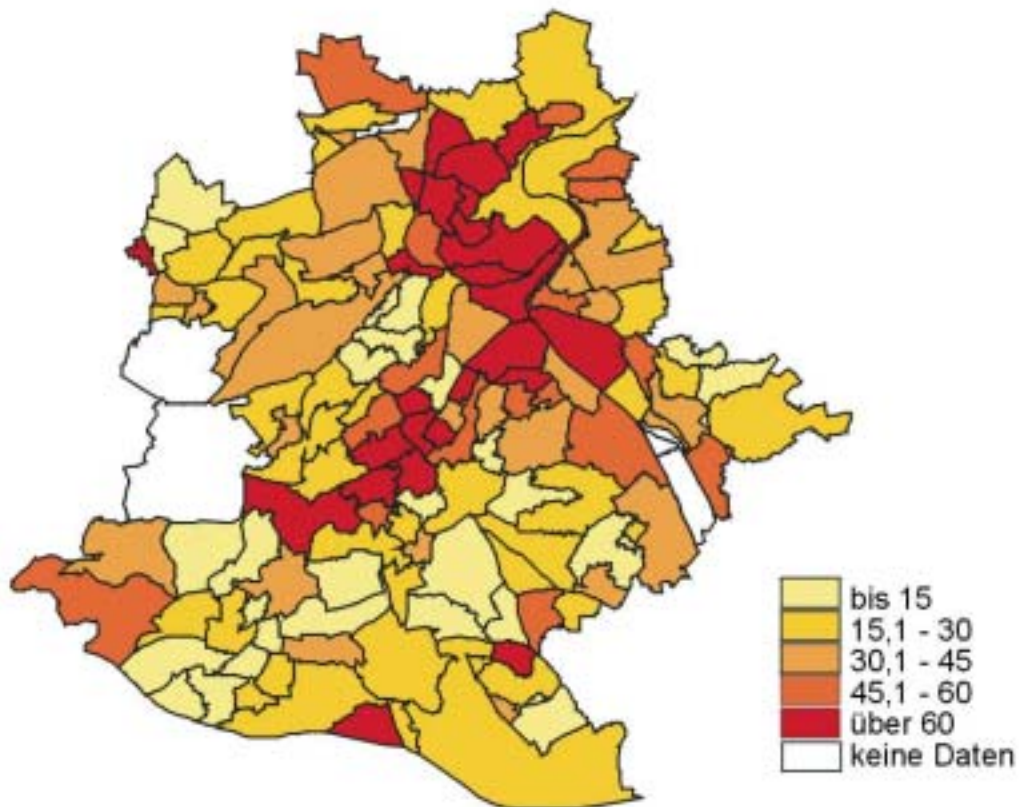
Die **Region und Stadt Stuttgart** befinden sich hinsichtlich sozialer Polarisierung, Armut und sozialräumlicher Segregation im regionalen Vergleich aufgrund der wirtschaftlichen Stärke in einer noch relativ guten Situation. In wie weit dies auch für die Zukunft zutrifft hängt von der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation ab. Aber auch hier haben sich Quartiere gebildet, in denen sich überproportional viele Sozialhilfeempfänger, Arbeitslose und Nicht-Deutsche konzentrieren (Innenstadtlagen, industrienaher Quartiere entlang des Neckars und in Bad Cannstatt), die bei Nicht-Handeln zunehmend von filtering-down-Prozessen betroffen sein werden.

### Sozialstruktur in ausgewählten Agglomerationsräumen

Agglomerationsräume	Sozialhilfeempfänger 1998			Arbeitslose 1999	
	je 1000 Einw.	Entwicklung 1995-98	Ausländer -anteil	Quote	Ausländer -anteil
Berlin	62,5	62,0	24,3	17,1	12,0
Duisburg/Essen	41,5	-1,4	22,0	12,8	16,4
Düsseldorf	38,9	10,6	25,3	10,9	22,0
Hamburg	60,0	7,7	25,6	9,9	17,1
Köln	47,4	34,7	28,3	11,4	24,2
Leipzig	26,3	49,2	7,1	18,0	2,0
München	22,8	7,5	29,4	5,6	26,1
Rhein-Main	45,4	-2,5	37,6	8,5	28,6
<b>Stuttgart</b>	<b>23,8</b>	<b>17,8</b>	<b>36,0</b>	<b>6,4</b>	<b>32,2</b>
<b>Alle Agglomerationsräume</b>	<b>41,5</b>	<b>16,0</b>	<b>27,5</b>	<b>11,3</b>	<b>16,8</b>
<b>Alte Bundesländer</b>	<b>40,1</b>	<b>7,7</b>	<b>29,4</b>	<b>9,9</b>	<b>20,6</b>
<b>Neue Bundesländer</b>	<b>47,4</b>	<b>59,8</b>	<b>21,0</b>	<b>17,1</b>	<b>8,1</b>

Quelle: BBR 2001

### Sozialhilfeempfänger je 1000 Ew. In Stuttgart 1997



### Arbeitslose je 1000 Ew. In Stuttgart 1998

